

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 17

Rubrik: Zur Erbauung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Sept. 1932

Schweizerische

26. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

A. Lauener, Lombachweg 28a, Bern

Postcheckkonto III/5164 — Telephon 21.237

Nr. 17

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einpaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Woher kommt Streit und Krieg unter euch?

(Jak. 4, 1.)

Ja woher? Der andere ist schuld, so heißt es allgemein, bei den Kindern, bei den Völkern, bei den Parteien, bei den entzweiten Eheleuten, bei Brüdern und Schwestern. Das mag oft der Fall sein: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Aber trotz dieser bedingten Zustimmung ist die Frage doch nicht gelöst. Das Bibelwort gräbt tiefer. Es fragt einfach, wo liegt die Ursache alles Haders und Streitens. In den Lüften, sagt unser Kapitel deutlich, also in dem unheiligen Herzen. Die Ehrsucht, die gerne die erste Geige spielen möchte; die Geldsucht, die nie genug sieht und dem andern so viel als möglich abhamstern möchte, die Rechthaberei, die das scheinbare oder wirkliche Recht gegenüber den andern herausstreicht, die Empfindlichkeit, der Trotz, die Eigenliebe und die Unversöhnlichkeit.

Das böse Loch.

Ein Herr hatte ein stattliches Haus bauen lassen. Dann lud er seine Verwandten und Freunde zu einem Gastmahle ein und fragte sie stolz, was ihm noch zu einem glücklichen Leben fehle. Alle meinten, er sei gewiß ein glücklicher Mann.

Nur ein Gast stimmte nicht bei, sondern sprach: „Lieber Vetter, ich kann euer Haus nicht für wohlgebaut und euer Glück nicht

als vollkommen erklären, so lange nicht ein Loch zugemauert ist!“ „Wo wäre denn dieses Loch?“ fragte verwundert der Herr. „Die Tür, durch welche man dich hinausträgt, wenn du tot bist,“ war die Antwort.

Denke, lieber Leser, auch an dieses böse Loch, du magst arm oder reich sein. Zumauern läßt es sich nicht. Aber lebe so, daß du dich vor diesem Ausgang nicht zu fürchten brauchst.

Zur Unterhaltung

Wie einer seine Mutter suchte.

(Fortsetzung.)

Am siebenundzwanzigsten Tag nach der Abreise kamen sie an. Es war ein schönes, helles Mai-morgenrot, als der Dampfer in dem ungeheuern Rio de la Plata Anker warf. An den Ufern dieses Stromes breitete sich die große Stadt Buenos Aires, die Hauptstadt der Republik Argentinien, aus. Dieses prachtvolle Wetter schien ihm von guter Vorbedeutung zu sein. Er war außer sich vor Freude und Ungeduld. Seine Mutter war nahe. In wenigen Stunden sollte er sie sehen! Die ganze lange Reise war ihm wie ein Traum, aus dem er eben erwachte. Und er war so glücklich! Vergessen waren all die trüben Tage! Wie er die Taschen durchstöberte, fand er nur noch eines der beiden Geldröllchen. Es war ihm gestohlen worden und es blieben ihm nur noch wenige Lire. Aber was kümmerte ihn das jetzt, da er in der Nähe der Mutter war. Mit seinem Sack in der Hand stieg er mit vielen andern Italienern in ein kleines Dampfschiff, das sie in die Nähe des